

Von der Kohlenforschung zur Ruhrchemie

Vortragsreihe „Wissenschaftsgeschichte des Ruhrgebiets“ wird fortgesetzt

Was haben Preußens erste Archivdirektorin, die Westfälische Berggewerkschaftskasse und Laienkünstler gemeinsam? Sie sind alle Themen einer öffentlichen Vortragsreihe im Sommersemester 2016 zur „Wissenschaftsgeschichte des Ruhrgebiets“.

Das Ruhrgebiet ist eine der dichtesten und vielfältigsten Wissenschaftslandschaften der Welt. Das ist nicht nur das Ergebnis der gezielten Strukturförderung im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts. Vielmehr gehören wissenschaftliche Einrichtungen seit der Hochindustrialisierung, also seit der Entstehung des Ballungsraums Ruhrgebiet, untrennbar zur Region.

Die Reihe widmet sich dieser Entwicklung. Die Vorträge sind jeweils mittwochs um 18 Uhr zu hören, stets an wechselnden Orten. Den Anfang macht Prof. Dr. Wilfried Reininghaus. Der emeritierte Historiker beleuchtet am 27. April im Wissenschaftspark Gelsenkirchen „Die Geschichtswissenschaft und die Revolution 1918/19 im Ruhrgebiet“.



Hinter den Kulissen des Bergbaus: Blick in ein Kokerei-Labor der Westfälischen Berggewerkschaftskasse in den 1960er-Jahren

Weitere Schauplätze sind unter anderem das Stadtarchiv Dortmund, die Uni Duisburg-Essen oder das Haus der Geschichte des Ruhrgebiets.

Hier, in der Bochumer Clemensstraße, sitzt mit Prof. Dr. Stefan Berger (Direktor des Instituts für soziale Bewegungen der RUB) auch einer der Initiatoren der Reihe.

Im Wintersemester 2015/2016 hat er sie gemeinsam mit Prof. Dr. Stefan Goch (Institut für Stadtgeschichte Gelsenkirchen) ins Leben gerufen. Umgesetzt wird sie vom Verein Wissenschaftsforum Ruhr und der Universitätsallianz Ruhr. [ad](http://www.wissenschaftsforum-ruhr.de)